

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Erkerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Verkehrs der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag istm. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Röhle, Ottendorf-Dörfla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dörfla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dörfla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: Ottendorf-Dörfla 138.

Nummer 98

Fernruf: 231

Donnerstag, den 19. August 1937

Bl. VII, 265

36. Jahrgang

Ausbildung der Selbstschuttkräfte

des Reichsluftschuttbundes für Wohnhäuser

Von Generalmajor a. D. Schroeder, Landesgruppenführer Sachsen des Reichsluftschuttbundes

Die am 4. Mai 1937 erlassene Erste Durchführungsverordnung zum Luftschuttparagrafen vom 26. Juni 1935 legt im einzelnen alles fest, was für die Erfüllung der Luftschuttpflichten in Betracht kommt. Da aber diese Verordnung auch den Sicherheits- und Hilfsdienst sowie den Feuerlöschdienst und erweiterten Selbstschutz umfaßt, ist es für den mit den Gesetzesbestimmungen nicht genügend vertrauten Volksgenossen nicht einfach, sich ein klares Bild zu machen.

Deshalb greifen wir einmal das Gebiet heraus, das im Rahmen des Luftschuttes für den überwiegenden Teil der Bevölkerung in Betracht kommt: den Selbstschutz des Wohnhauses. In diesem arbeiten als Verteidiger des Hauses: Luftschutthauswart, stellvertretender Luftschutthauswart, Hausfeuerwehr, Latenbatterie und Weiber — erloscht unter der Sammelbezeichnung „Selbstschuttkräfte“.

Von diesen wird zweifach zunächst der Luftschutthauswart durch den zuständigen Amtsträger des Reichsluftschuttbundes ausgesucht und dem zuständigen Polizeivertreter (Polizeipräsident, Polizeikommissar, Bürgermeister) vorgeschlagen. Nach Überprüfung seiner Eignung erfolgt die Befähigung durch die Polizeidienststelle; daran schließt sich nach einiger Zeit die Verpflichtung durch den Polizeivertreter in schriftlicher und mündlicher Form an. Diese Verpflichtung ist notwendig, weil dem Luftschutthauswart — sei es Mann oder Frau — im Ernstfall die Rechte eines Hilfspolizisten übertragen werden können.

Auch die übrigen Selbstschuttkräfte werden durch die Amtsträger des Reichsluftschuttbundes für die einzelnen Häuser ausgewählt und mit Listen den zuständigen Polizeidienststellen vorgeschlagen. Auf Grund dieser Vorschläge bestimmt der zuständige Polizeivertreter die ausgewählten Volksgenossen als Selbstschuttkräfte für die betreffende Stadt oder Gemeinde. Die so von den Polizeidienststellen bestimmten Selbstschuttkräfte werden nun durch die zuständige Ortsgruppe, Kreisgruppe oder Gemeindegruppe des Reichsluftschuttbundes zur Ausbildung für bestimmte Tage und Stunden einberufen. Diese Ausbildung umfaßt fünf bis sechs Doppelstunden in allgemeiner Ausbildung und je nach Verwendung sechs bis acht Doppelstunden Fachausbildung. Von den zuständigen Amtsträgern des Reichsluftschuttbundes wird dabei entschieden, für welche Aufgaben als Selbstschuttkräfte die einzelnen Volksgenossen bestimmt werden, so z. B. Hausfeuerwehr oder Latenbatterie.

Außerdem können die Selbstschuttkräfte zu Hausübungen, Blockübungen und größeren Luftschutzübungen einberufen werden, und zwar erfolgt die Einberufung bei kleineren Übungen durch die Dienststellen des Reichsluftschuttbundes. Größere Luftschutzübungen werden durch die betreffenden Polizeidienststellen durch öffentliche Bekanntmachungen angelegt.

Den Einberufungen zur Ausbildung oder zu Luftschutzübungen ist Folge zu leisten; nötigenfalls ist rechtzeitig unter Angabe des Grundes um Befreiung nachzusuchen oder Verschiebung der Einberufung zu erbitten.

Die Höchstzahl der Stunden beträgt für die als Selbstschuttkräfte bestimmten Volksgenossen 72 Stunden im Jahr; doch wird diese Höchstzahl in der nächsten Zeit wohl nicht erreicht werden. Die Ausbildung der großen Massen von Selbstschuttkräften belastet alle Dienststellen des Reichsluftschuttbundes ganz außerordentlich, so daß zunächst über die normalen Ausbildungsstunden hinaus nur einzelne kleinere Übungen in Frage kommen dürften.

Es muß hervorgehoben werden, daß Wohnungswächter innerhalb der Stadt keineswegs von den Pflichten als Selbstschuttkräfte entblendet, sondern daß die Bestimmungen für den ganzen Stadt- oder Gemeindebereich gilt. Nur bei Vergleich nach auswärtig wird gegebenenfalls Neuverteilung als Selbstschuttkräfte des neuen Wohnortes erfolgen müssen. (Entsprechende Bestimmungen über Befreiung werden vom Reichsministerium des Innern noch erlassen.)

Was heißt entrümpeln?

Der Reichsluftschuttbund, Landesgruppe Sachsen, stellt mit: Die jetzt durchzuführende Entrümpelung unterteilt sich von den bisherigen Entrümpelungsaktionen grundsätzlich darin, daß die Herrichtung der Dachböden und anderen brandgefährdeten Abschlüssen und Lagerräumen im Nebenamt durch die Dritte Durchführungsverordnung zum Luftschuttparagrafen aeseitlich vorgeschrieben und daß die Bevölkerung selbst Träger der Entrümpelung ist.

China lehnt Neutralisierung ab?

In London wird bestätigt, daß die englische Regierung der chinesischen und der japanischen Regierung einen Vorschlag unterbreitete, der die Internationale Siedlung in Schanghai aus den Kampfhandlungen heraushalten soll. Der Vorschlag sieht vor, daß die Chinesische und die japanische Regierung sich jeder Kampfhandlung in diesem Gebiet enthalten sollen. Dagegen sei die britische Regierung mit der französischen und amerikanischen Regierung, falls diese sich einverstanden erklären, bereit, die Interessen sämtlicher Mächte, d. h. also auch der Japaner, zu sichern.

Eine Antwort Chinas oder Japans liegt noch nicht vor. Nach einer Meldung des Londoner Reutersbüros soll der englische Vorschlag keine günstige Aufnahme bei den chinesischen Behörden gefunden haben. Die Verhältnisse zwischen von den Chinesen abgelehnt werden, sie betrachten sie als undurchführbar.

Der italienische Dampfer „Victoria“ verließ am Mittwoch Schanghai mit 460 italienischen, deutschen, belgischen, französischen und englischen Flüchtlingen; die Zahl der Deutschen betrug etwa 60. — An Bord des Dampfers „Madison“ wurden ebenfalls am Mittwoch 600 amerikanische Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. — In den beiden letzten Tagen verließen an Bord japanischer Schiffe 5000 japanische Frauen und Kinder Schanghai.

Mittwoch trafen neue englische Verstärkungen in der Internationalen Niederlassung ein; es handelt sich um 800 Militärpersonen, die aus Hongkong kamen. Die neuen englischen Verstärkungen sowie die im Westen liegenden Selbstschuttkräfte in der Internationalen Niederlassung haben die Befähigung verringert, daß die chinesischen Truppen ihre Vorposten auf dem Gebiet der Niederlassung fortsetzen werden. Die Stimmung ist daher ein wenig zuversichtlicher geworden.

Einsatz der Luftflotte

Die japanische Luftflotte bewarf die Stützpunkte der chinesischen Luftflotte bei Nanking und Hangschau mit Bomben, wobei acht Flugzeuge sowie drei Flugzeughallen zerstört wurden, ohne ihrerseits Schaden zu erleiden. Mittwoch vormittag griff die japanische Luftflotte den chinesischen Flughafen Lonba bei Schanghai an und vernichtete mehrere chinesische Militärflugzeuge.

Chinesische Flugzeuge warfen Dienstag mehrere Bomben in ein Stadtviertel, das vorwiegend von Japanern bewohnt wird. Eine Bombe fiel in einen japanischen Tempel und tötete einen Priester. Eine Bombe fiel in ein Kinotheater und verletzte zahlreiche Besucher, darunter auch Frauen und Kinder.

Vor allem ist in dieser Durchführungsverordnung, die am 1. September 1937 in Kraft tritt, ausdrücklich bestimmt, in welcher Weise die Entrümpelung durchgeführt werden muß.

Entrümpeln — das muß immer wieder betont werden — heißt nicht ausräumen, sondern aufräumen nach den Gesichtspunkten der Feuerlöscher.

In erster Linie ist also das wertlose Gerümpel zu entfernen, d. h. also alles, was für den Besitzer nutzlos und wertlos ist. Meist begünstigt gerade das überflüssige Gerümpel insofern seiner leichten Entzündlichkeit die Ausbreitung eines Brandes und erschwert durch das unnütze Herumliegen die Löscharbeiten und die Zugänglichkeit zu den Brandherden; außerdem wird es der Abfallverwertung entgegen.

Verbrauchbare Gegenstände, die die Ausbreitung des Feuers begünstigen und die Brandbekämpfung erschweren, dürfen nur in den zu entrümpelnden Räumen aufbewahrt werden, wenn sie anderswo nicht untergebracht und höchstens innerhalb eines Jahres verbraucht werden können.

Alle Kleinkram — vor allem leicht entzündliches Material — ist dabei so zu verpacken oder zu bündeln, daß es im Falle einer Brandgefahr oder bei Aufruf des Luftschuttes schnell entfernt werden kann. Der Gebrauch von Alfen, nicht zu umständlichen Truben, Helfeläden usw. wird empfohlen. Bei anderen Gebrauchsgegenständen, die nicht brandgefährlich sind, muß ebenfalls die Frage geprüft werden, ob sie in weniger brandgefährdeten Räumen des Besitzers aufbewahrt werden können. So dürfen z. B. transportable Möbelstücke, wenn sie für den Besitzer Gebrauchswert haben, und wirklich nicht anderswo untergebracht werden können, in den Böden- und Abschlüssen verbleiben. Dagegen ist das Abstellen aller schwer beweglichen Gegenstände, die bei Aufruf des Luftschuttes nicht rasch von dem Besitzer oder seinen ihm ständig zur Verfügung stehenden Arbeitskräften in weniger brandgefährdete Gebäudeteile gebracht werden können, in den zu entrümpelnden Räumlichkeiten verboten.

Vom Nanga Parbat zurück

Nach einer Mitteilung der Deutschen Himalaja-Stiftung trafen Paul Bauer und Fritz Bechtold, die sich Ende Juni auf dem Luftweg nach Indien begaben, am Mittwoch im Flugzeug in München ein. Es war ihnen und ihren Begleitern an der Unglücksstelle am Nanga Parbat gelungen, fünf von den verunglückten Bergsteigern sowie wertvolle Tagebücher und wissenschaftliche Aufzeichnungen zu bergen.

Dr. von Kraus, der ebenfalls mit der Bergungs-Expedition ausgerüstet war, sowie Dr. Lutz, der einzige Überlebende der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Bergsteiger, kehren auf dem Seeweg heim, während Dr. Troll zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen noch den Sikkim-Himalaja aufsucht und später die Heimreise antreten wird.

Franco fordert sein Recht

Keine Zugeständnisse in der Freiwilligenfrage
Vom Außenamt der nationalspanischen Regierung ist nach einer Neuermeldung erklärt worden, daß General Franco in der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien keinerlei Zugeständnisse machen werde, um seine Anerkennung als kriegsführende Macht zu erhalten. Die nationalspanische Regierung sei der Ansicht, daß die Anerkennung der kriegsführenden Rechte keinerlei Bedingungen unterworfen werden könne.

Erzgebirgischer Sängerkampfstamp

Eine neue Sendung wird den Hörern des Reichsfunksenders Leipzig am 21. August, 21 Uhr, darzubieten, und zwar vereinigen sich Heimgruppen aus dem Erzgebirge zu einem erzgebirgischen Streiflingen. Ueber die besten Leistungen der Sängergruppen und Einzelsänger entscheiden die Rundfunkhörer. Es geschieht hier zum erstenmal, daß über die Güte der Leistungen so viele Schiedsrichter ihre Entscheidungen treffen; zweifellos wird durch diese Schiedsrichterstätigkeit auf so breiter Grundlage sowohl die Beachtung der Rundfunkhörer an dem erzgebirgischen Heimstille am Werk, wie auch der Ehrgeiz der erzgebirgischen Sänger, ihr Bestes zu geben, einen besonderen Anreiz erfahren. Naturgemäß konnten für dieses erste Streiflingen nur einige Sänger und Laten-Sängerguppen voraufgestellt werden. Bestätigt sich die Voraussetzung, daß dieses erste Streiflingen dem Gedanken der Vilegedes Heimstille der gute Dienste leistet, so liegt nichts im Wege, diesen Gedanken eines öffentlichen „Sängerkampfstampes“, soweit Heimstille in Frage kommen, fortzuführen.

Die Durchführungsverordnung bestimmt grundsätzlich, daß alle Gegenstände so gelagert und aufgestellt werden müssen, daß die Ueberhörslichkeit und Zugänglichkeit der Räume nicht beeinträchtigt wird; dabei ist darauf zu achten, daß Ecken und Winkel freibleiben müssen.

Die Amtsträger des Reichsluftschuttbundes sind verantwortlich dafür, daß die Entrümpelung vorchriftsmäßig durchgeführt wird; ihren Anordnungen ist Folge zu leisten.

2800 sächsische Betriebe im Kampf

Fragebogen für den Leistungstempel einleiten
Wie die Gauverwaltung Sachsen der DAF, mittelt, gehen täglich mehrere hundert ausgefüllter Fragebogen ein; der größte Teil aller für den Leistungstempel angemeldeten Betriebe sandte die Fragebogen zurück. Diejenigen Betriebsführer, die es bis heute überleben haben, diesen Fragebogen auszufüllen und an die Gauverwaltung der DAF einzuliefern, werden aufgefordert, dies schnellstens nachzuholen.

Unter den bei der Gauverwaltung Sachsen eingegangenen Anmeldungen zum Leistungstempel der Betriebe, deren Zahl sich auf 2800 erhöhte, befinden sich auch einige hundert Anmeldungen, deren Absender nicht zu entziffern ist. Entweder sind die Unterschriften unleserlich oder es fehlen Stempel und sogar Ortsangaben, so daß die DAF diese Anmeldungen nicht bearbeiten kann. Diesen Betrieben konnte deshalb kein Fragebogen zur Ausfüllung übersandt werden.

Die DAF bittet alle Betriebe, die keinen Fragebogen erhalten, sich schnellstens an die Gauverwaltung in Dresden, Platz der SA 14, zu wenden und den Fragebogen anzufordern; auf genaue Angabe des Absenders ist zu achten.



Neuer chinesischer Einbruch in die Internationale Niederlassung.

Schanghai, 17. August. (Staatsdienst des DNB.) Die Bombardierung des Nordbahnhofes, der seit Beginn der Kämpfe von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter wie eine Schulübung auf einem Bombenabwurfgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge teil. Die Jagdflugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Hangzhou führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten. Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anscheinend restlos ausbrannten. Die Aktion dauerte über 1 1/2 Stunden.

Die Gegenwirkung der chinesischen Artillerie war gering.

Andererseits unternahmen chinesische Truppen einen neuen Vorstoß in die internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten. Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter vom Medhurst-College entfernt. Aus einem Bericht des chinesischen Hauptquartiers, der die Besetzung mitteilt, ist nicht zu ersehen, aus welcher Richtung der Einbruch erfolgt ist.

Große Brände in Pootung und Tschapei.

London, 17. August. Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo“ nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer „Atami“ gedeckt.

Die Lage der Deutschen in Schanghai.

Seemann Kod seinen Verletzungen erlegen. Maßnahmen zum Schutze der Europäer.

Schanghai, 17. August. Im Paulun-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Kod den schweren Verletzungen, die er während der Kämpfe in der internationalen Niederlassung erlitten hatte. Kod war bekanntlich von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des ebenfalls verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung „Ostasiatischer Lloyd“ hat sich dagegen so weit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche, Jakob, befindet sich noch im Hospital.

Zur Vorbereitung einer möglicherweise erfolgenden Räumung der deutschen Kolonie in der internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Kooperationsausschuß eingesetzt, der sich in drei Unterabteilungen gliedert. Die erste Abteilung ist für Räumungsfragen zuständig, während die zweite sich mit den Transportfragen im Falle einer Räumung zu beschäftigen hat und die dritte Vorjorge für die Bereitstellung von Räumungsmitteln und Medikamenten treffen soll. Der Ausschuß arbeitet allgemeine Verhaltensregeln für den Alarmfall und die Durchführung eines Räumungsbeschlusses aus.

900 englische Soldaten eingesetzt.

Am Dienstag trafen in der internationalen Niederlassung 900 Walliser Pioniere ein. Das englische Bataillon wurde sofort zur Verteidigung der Niederlassung eingesetzt. Ein Teil übernahm den Schutz einer Stelle an der Grenze der Niederlassung, die bisher von Freiwilligen besetzt gewesen war. Der andere Teil wurde zur Verstärkung des von den Engländern übernommenen Grenzstreifens verwendet. Der Ausbau der Straßenbefestigungen in der internationalen Niederlassung macht rasche

In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen; ebenso wie Teile der Stadt bei Tschapei in Brand gesetzt worden sind. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulates und besetzten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

Amerika entsendet Verstärkungen nach Schanghai.

New York, 17. August. Wie amtlich verlautet, hat die amerikanische Regierung beschlossen, militärische Verstärkungen nach dem Fernen Osten zu entsenden. 1200 amerikanische Marinejoldaten werden in den nächsten Tagen von Kalifornien nach Schanghai verschifft. Ob der Transport von Kriegsfahrzeugen begleitet werden soll, ist noch unbestimmt.

Staatssekretär Hull teilte in der Pressekonferenz am Dienstag mit, daß es sich bei der Entsendung der Verstärkungen hauptsächlich um eine Vorsichtsmaßnahme handele und daß die Truppen möglicherweise auch nur für Abwehrzwecke verwendet werden können.

Nach dem bis zum Wochenende zu erwartenden Abtransport von 1400 amerikanischen Frauen und Kindern aus Schanghai verbleiben noch etwa 2500 amerikanische Staatsangehörige in der Stadt, bis sich weitere Möglichkeiten zur Räumung ergeben.

Staatssekretär Hull erklärte, daß das Auswärtige Amt den Kongress um die Bewilligung von 500 000 Dollar zur Dedung der Räumungskosten in Schanghai ersuchen wird. Schließlich teilte er mit, daß die Frage einer Anwendung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes gegenüber China und Japan täglich erneut geprüft werde.

Eine Verstärkung der amerikanischen Flotte in den chinesischen Gewässern sei jedoch bisher nicht geplant.

Fortschritte. Es wurden zahlreiche Anlagen errichtet, um neue Einbrüche chinesischer Truppen zu verhindern.

Ein erster Flüchtlingstransport.

Der 820 englische Frauen und Kinder umfaßt, verließ Schanghai am Dienstagmorgen, um mit dem Dampfer „Kaputana“ nach Hongkong zu fahren. Die Flüchtlinge wurden vom Kreuzer „Danac“ luftabwärts gebracht, nachdem sowohl von japanischer als auch chinesischer Seite die Zulage erteilt worden war, während des Passierens des „Danac“ jede Gehechstätigkeit zu unterbrechen.

Die Franzosen gingen am Dienstag in ihrer Niederlassung zur aktiven Abwehr chinesischer Flugzeuge über, die das Gebiet der französischen Konzession überfliegen. Nach Augenzeugenberichten eröffneten die Franzosen auf ein chinesisches Kampfflugzeug, das in geringer Höhe über die Dächer der Niederlassung flog, das Feuer aus Maschinengewehren. Das Flugzeug drehte daraufhin ab und verließ den Raum über der französischen Niederlassung. Der französische Vorkämpfer in Kantsing ist angewiesen worden, an Ort und Stelle zu entscheiden, ob und wann die etwaige vollständige Räumung der französischen Niederlassung in Schanghai sich als notwendig erweist.

Ministerbesprechung in London.

Außenminister Eden ist am Dienstag aus seinem Urlaub nach London zurückgekehrt. Auch Lord Halifax traf in London ein. Auf Veranlassung Edens fand am Dienstagmorgen ein Außenamt eine Ministerbesprechung statt, die sich mit der Lage im Fernen Osten und den Maßnahmen, die zum Schutze der britischen Interessen getroffen werden sollen, befaßte. Außer Eden und Halifax nahmen auch der Kriegsminister Hore-Belisha und der Marineminister Duff Cooper teil.

Unterkünfte für die Amerikaner aus Schanghai auf den Philippinen.

Manila, 18. August. Die amerikanischen Behörden haben hier Vorbereitungen für die Aufnahme der erwarteten 3700 Amerikaner aus Schanghai getroffen. Es wird angenommen, daß die meisten aus Schanghai fliehenden Amerikaner anstatt in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, auf den Philippinen vorübergehend ihren Wohnsitz nehmen werden, um hier das Ende der Streikbewegungen abzuwarten. Ein von Kommissar Mc. Nutt eingeleiteter Hilfsausschuß mietete Hotels für die Flüchtlinge und sorgt auch für Unterbringung in Privathäusern. Der erwartete Zustrom treibt bereits die Lebensmittel- und Wohnungspreise täglich höher.

Truppenkonzentrationen in Tjingtau.

Tokio, 18. August. (Staatsdienst des DNB.) Dami meldet ein Zunehmen der Spannung in Tjingtau und der Schantungprovinz. Es hat bei den Japanern große Enttäuschung ausgelöst, daß die Verhaftung und Bestrafung der chinesischen Attentäter, die die beiden japanischen Matrosen erschossen hätten, bisher ausgeblieben ist. Wie Dami meldet, wird in der Umgebung Tjingtaus eine neugebildete chinesische Division zusammengezogen und weitere drei Divisionen werden aus Westschantung in das östliche Schantunggebiet herangezogen. Südlich der Eisenbahnlinie Peiping-Tientsin hat sich die Aktivität verflärt. Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet den

Vormarsch der Truppen der chinesischen Zentralregierung westlich der Eisenbahn Nankau-Peiping. Sie sollen sich schon bis auf 15 Kilometer Peiping genähert haben.

Westlich der Eisenbahn Tientsin-Pukau haben sich 20 Kilometer südlich Tangkus Kämpfe entwickelt. Ein Versuch der Ueberreste der 29. Armee, die rückwärtigen Verbindungen der Nordchina-Garnison nördlich Tientsin zu stören, konnte von den japanischen Truppen in einem mehrstündigen Gefecht vereitelt werden.

Die Abbejörderung britischer Frauen und Kinder aus Schanghai.

London, 18. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind die auf den britischen Zerstörer „Duncan“ und den Begleitschiffen „Falmouth“ am Dienstag aus Schanghai abbejörzten Frauen und Kinder in Wufang auf die „Kaputana“ umgebootet worden, mit der sie nach Hongkong gebracht werden. Der Zerstörer „Duncan“ und die „Falmouth“ sind nach Schanghai zurückgekehrt. Wie die Meldung weiter besagt, haben sich noch 3176 britische Frauen und Kinder zur Abbejörderung aus Schanghai gemeldet, im ganzen also über die Hälfte aller in Schanghai lebenden britischen Frauen und Kinder.

Ausdehnung der japanischen Schutzmaßnahmen in Schanghai.

Tokio, 18. August. (Staatsdienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte, die Zurückziehung der internationalen Polizeikräfte aus dem internationalen Gebiet östlich des Hongkang-Kanals zwinge die japanischen Streitkräfte, den Schutz dieses Gebietes, in dem noch eine große Zahl japanischer Bewohner lebe, selbst zu übernehmen, da die Chinesen dieses Gebietes allseitig angriffen. Das Hauptquartier der Landungstruppen ergänzte die Mitteilungen des Sprechers dahin, daß Angriffe der chinesischen Truppen auf japanische Fabrikanlagen im genannten Bezirk erfolgt seien.

Ein Gesetz über die nationale Mobilisierung der chinesischen Regierung unterbreitet.

London, 18. August. Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische gesetzgebende Körperschaft ein Gesetz über die nationale Mobilisierung unterbreitet hat. Das neue Gesetz sei nunmehr der chinesischen Regierung vorgelegt worden.



37) (Nachdruck verboten.)

„Wie wollen Sie europäische Interessen voneinander trennen?“

„Sie sind von deutschem Blut und dienen Ausland!“

„Europa ist eine große Familie!“

„Dann leider eine sehr uneinige!“ sagte Dr. Rehd.

„Kein Mensch wird behaupten können, daß die Franzosen uns Deutsche lieben! Nun — seit dem letzten Türkenkrieg nähert sich Ausland jedes Jahr mehr diesen unsern Nachbarn im Westen. Nur die Furcht vor Bismarck und Wolke hält es noch von einem offenen Bündnis gegen uns zurück.“

„Lassen wir doch die Politik!“ Paul Buddenhaus zündete sich eine neue Zigarette an.

„Das selbe Bündnis wiederholt sich im Kleinen bei eurer Mathis'schen Studiengesellschaft! Zum Ausdruck — Was hat denn ein ehrlicher Deutscher, wie ich, da verloren?“

„Aber alles —!“ Der junge Deutschrusse sprang heftig auf. „Erbarmen Sie sich: Ruhm! Erfolg! Geld!... Hand aufs Herz: Haben Sie denn etwas gegen mich?“

„Nicht das geringste.“

„Nun — ich mache Ihnen da einen Antrag... Ich komme mit dem Blumenstrauß in der Hand, wie ein reicher Freier... Denken Sie, ein solcher Freier käme zu Ihrem Fräulein Schwester — würde sie, wenn alles andere in Ordnung ist, ernsthaft daran Anstoß nehmen, daß er für den Jaren arbeitet, statt für Bismarck?“

„Wie ich Ihnen keine — ganz gewiß!“

„Aber das ist ja eine Sünde! Wer ihr so was in den Kopf setzt, gehört ja nach Sibirien!“

„Ich glaube, daß mein Vater sich nicht bei euch zur Zwangsarbeit in den Bergwerken melden wird, sondern lieber in seiner Oberförsterei in Thüringen bleibt. Dort haben meine Eltern mich von Kindesbeinen an durch und durch deutsch erzogen. Ich danke es ihnen noch heute. Und die Zimme auch!“

„Aber als erwachsener Mensch im Ausland muß sie sich doch umsehen und sich selber sagen —“

„Verhüten Sie sich: Das Mädel ist deutsch bis in die Knochen — und bleibt's! Das weiß ich, als ihr Bruder. Die kann gar nicht mehr anders. Und — offen gestanden — sie würde dabei ja auch ihr Bestes verlieren!“

„Wo ist denn — —? Ach, da!“ Der deutsche Buchhändler trat heran. „Es fragen draußen eine ganze Reihe Russen und Franzosen nach Ihnen, Herr Buddenhaus!“

„Danke!“ Paul Buddenhaus trat finster auf die Straße... Vorwärts zum Semakiff!

Durch die Straßen Peras rasselten schon von den Hotels her die Wagen mit europäischen Herren und Damen und ihren Dragomanen. Von den Vorkämpfern und Gefandtschaften donnerten die Equipagen, farbenprächtig die Kavassen auf dem Kopf, festlich nachschwarz innen die hohen Zylinder der Würdenträger.

Auch Paul Buddenhaus drückte sich in seinem Gasthof düster die dunkle Nöhre auf den rötlich-blonden Stoppelfopf.

Auf dem Flur verhandelte der lange, schwarzbärtige Professor Laibum, der Leiter des „Journal de Péra“, nervös mit einem zierlichen, klebrimmetten, im Eifer auf den hohen Abfagen wippenden Pariser Fräulein in bescheidenem Gouvernamentfähnchen. Paul Buddenhaus sah es durch die offene Tür.

„Oh — beunruhigen Sie sich nicht!“ Henri Mayer Rappaport wischte sich kurzatmig und kampfsüchtig die Schweißperlen von der Stirne. „Dieses Kind Frankreichs ist zuweilen lässig! Es ist unsere kleine Freundin: Mademoiselle Froidure! Sie bringt uns die letzten Mitteilungen aus dem Konat des Marshalls Schatri. Alles steht gut. Auf in die Schlacht!“

Es juckelt auf Gselchen und reitet zu Ross, es quetscht sich auf den Küstendampfern und in den Straßenbahnen, es mahlt auf Büffelfarren den Staub und läuft barbeinig, die Pantoffel in der Hand, und lugt, dunkeläugig verschleiert, aus Aufschensfenstern. Ein Pascha nach dem anderen galoppiert durch das Volk. Mit schmetternden Janitscharenfanfaren traben die Truppen: Zum Semakiff des Sultans!

Am Goldgitter des Jildis-Parks gegen die Straße hin standen papageienbunt die grimmig bewehrten Kavassen (die türkischen Polizeisoldaten) eines Duzend europäischer Gefandtschaften. Er folgten die Diplomaten. Die Fremden von Ruf und Ansehen aus dem Abendland, Herren und Damen. Im Rücken der Russen stand Paul Buddenhaus.

„Seine Majestät nimmt es mit der Zeit nicht genau“, sagte er zu dem Fürsten Tschawadsch neben sich.

„Soll der Großherr durch Bänklichkeit sein Volk beladigen? Ein Sultan läßt auf sich warten! Sonst ist er kein Sultan!“

„Nun — wenigstens ordnen sich die Generale jetzt zum Empfang!“

Vor der Moschee zur Rechten der gewundenen niederen Eingangstreppe hatten sich die Kriegspaschas in einem langen, flachen Vogen aufgestellt. Und vor ihnen, einem winzigen, aber genau wie die Großen gekleidet, das bloße Säbeldien in der Faust, funkelnd im Orden des Ruhms — eine Miniaturausgabe der Paschas — mit seinen zwölf oder dreizehn Jahren, tränklich und blaß, Prinz Nebemselim-Fendbi, der älteste Sohn und Thronfolger des Sultans.

Von dem etwas höher gelegenen, ein paar hundert Schritte entfernten Sternempfaß brauete ein Gestalt blutroter Mäntel auf milchweißen Hengsten. Ein Weitergewitter setzte im Gewirbel langer Beduinenmäntel und trummer Saharafädel auf die Moschee zu. Hier auf dem Hinterboden, hob im Galopp zurück.

Trompetenfanfaren: Birdevoll in Schritt, zu Ross, das Haus des Sultans. Lang der Zug der Paschas und der Weis. Ihre Sättel waren über und über mit Gold und Silber besetzt, die Geißel und Steigbügel über und über mit Edelsteinen besetzt, die Schimmel aus zitiertem Damaststahl. Und dann ein eisengrauer, schmächtig felsenber Vollblüter, der am ganzen Körper wie von Tausenden von Taurotropfen glitzerte. Und alle diese Tropfen waren echte Perlen.

Und unscheinbar im Sattel des Arabers, in eisenschwarzen blauen Uniformrock, ohne Orden, ohne Goldreifen und Geschmeide er — Abdul Hamid — als geringer Anführer Allahs auf dem Weg zur Moschee. Ein dunkelblauer Vierziger, schlicht der rote Fes auf dem gelblich-blauen Haupt. Eine große Halenase unter dunklen unruhigen Augen.

Abdul Hamid erwiderte keinen Gruß. Kaum merkbar rubten ganz flüchtig seine mißtrauisch blinzeln Augen auf den tief sich verneigenden ausländischen Damen.

auf den tief sich verneigenden ausländischen Damen Frauen überhaupt bemerkte.

Drei Handpferde wurden von tiefen Kecken ihm geführt. Ein Haufe von Kammerherren und Bedienten ordnete sich unter Musikfanfaren. Voran der Sultan mit dem Thronfolger. Die Prinzen des Sultans hielten hinter Vater und Sohn schritten, waren in ohne Ausnahme betagte Herren.

(Fortsetzung folgt.)

London ernstlich beunruhigt.

Energischere Abwehr von Angriffen im Mittelmeer.

London, 18. August. Bei der Ministerbesprechung, die zur Erörterung der Lage im Fernen Osten am Dienstag...

Die Regierung Seiner Majestät ist ernstlich beunruhigt durch die in letzter Zeit ansteigende Zahl von Angriffen auf die Schifffahrt im Mittelmeer...

Die Regierung Seiner Majestät hat durch die Admiralität Anweisungen ergehen lassen, daß, falls irgendein britisches Handelsschiff von einem U-Boot ohne Warnung angegriffen wird...

Die korpelosen Schiffslieferungen der Sowjets.

Englische Pressestimmen zum Schicksal an die britische Mittelmeerflotte.

London, 18. August. Zum Ergebnis der Mittelmeerbesprechung im Foreign Office, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times“...

Rasche Fortschritte an der Santander-Front.

Salamanca, 17. August. Der nationale Heeresbericht vom Montag, 16. August, meldet u. a.: Front von Santander: Der glänzende Vormarsch unserer Truppen wurde...

Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in den Betrieb genommen werden können.

Santander von den Nationalen bombardiert.

Am Dienstagmorgen bombardierten nationale Flugzeuge die bolschewistischen Stellungen in breiter Front. Die Geschosse wurden schwer beschädigt.

Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in den Betrieb genommen werden können.

Wer baut die Bahn?

Paul Buddenhaus hatte mit abgenommenem Jolliter dagestanden und in dem Gesolge des Sultans seinen...

Der junge Deutschrusse suchte die Achseln. Er lief das Schreiben achsellos fecten, wo es nun einmal war.

„Wir beide — Sie, Erlaucht, und ich — sind keine Europäer. Wir stoßen nicht in der Haut der Europäer.“

die britischen Schiffe Anweisung erhalten, das Feuer zu eröffnen, wenn sie angegriffen würden. Im April z. B. habe der englische Zerstörer „Gallant“ das Feuer eröffnet...

„Daily Express“ begrüßt die Maßnahmen der Regierung, die sich endlich aufgerafft habe, um eine Warnung zu erteilen.

die Unruhe im Mittelmeer sei darauf zurückzuführen, daß Sowjetrußland jetzt den Beschluß gefaßt habe, mit neuen riesigen Kriegsmateriallieferungen an das bolschewistische Spanien endlich eine Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeizuführen.

Bech „namenloser“ Transportflugzeuge.

Paris, 17. August. Eine „Havas“-Meldung aus Versailles bestätigt, daß sich seit Beginn dieses Jahres 16 gebrauchte amerikanische Transportflugzeuge in den Hallen des Privatflugplatzes Toussus bei Paris befinden.

acht Flugzeuge flogen darauf ab, zwei machten unweit des Startortes eine Umdrehung, zwei andere trafen in Toulouse ein.

Umsturz auf den Philippinen vereitelt.

Anschlag auf Staatspräsident Quezon geplant.

Manila, 17. August. Ein wohlvorberichtetes Komplott politischer Extremisten zur gewaltsamen Absetzung und Verhaftung des am Montag nach fast achtmonatiger Abwesenheit in den Vereinigten Staaten und in Europa wieder nach den Philippinen zurückgekehrten Staatspräsidenten Manuel Quezon wurde in letzter Stunde vereitelt.

Der Zeitung „Manila Bulletin“ zufolge ging der Plan der Verschwörer dahin, am Tage der Ankunft Quezons die Wasserleitungen zu fällen, die Polizeistationen in Brand zu setzen, die Wasserleitungen in die Luft zu sprengen und die elektrischen Kabel zu durchschneiden.

„Das ist es eben!“ Der General wandte sich unmittelbar an Paul Buddenhaus. „Ich erhalte eben vertrauliche Nachrichten aus Petersburg, die unser Geheimagent in Berlin dorthin schickte.“

„Es wird Ihre Aufgabe sein, in den nächsten Jahren, Gospodin Buddenhaus, die Wacht am Bosphorus gegen die Deutschen zu halten!“

„Warum ist Ihre Miene so düster, Gospodin Buddenhaus?“

„Aus der Gruppe, zu der er trat, war wahrhaftes slavisch-orthodoxes Rußland unter sich: der Petersburger General Trojanitzki, der Moskauer Ingenieur Eremitisch, der Odessaer Arzt Dr. Katschur.“

„Wenn es bei ihnen bleibt!“ murmelte mittraulich der Doktor der „Asiatischen Studiengesellschaft“.

„Das ist es eben!“ Der General wandte sich unmittelbar an Paul Buddenhaus. „Ich erhalte eben vertrauliche Nachrichten aus Petersburg, die unser Geheimagent in Berlin dorthin schickte.“

„Es wird Ihre Aufgabe sein, in den nächsten Jahren, Gospodin Buddenhaus, die Wacht am Bosphorus gegen die Deutschen zu halten!“

„Warum ist Ihre Miene so düster, Gospodin Buddenhaus?“

„Aus der Gruppe, zu der er trat, war wahrhaftes slavisch-orthodoxes Rußland unter sich: der Petersburger General Trojanitzki, der Moskauer Ingenieur Eremitisch, der Odessaer Arzt Dr. Katschur.“

„Wenn es bei ihnen bleibt!“ murmelte mittraulich der Doktor der „Asiatischen Studiengesellschaft“.

„Das ist es eben!“ Der General wandte sich unmittelbar an Paul Buddenhaus. „Ich erhalte eben vertrauliche Nachrichten aus Petersburg, die unser Geheimagent in Berlin dorthin schickte.“

„Es wird Ihre Aufgabe sein, in den nächsten Jahren, Gospodin Buddenhaus, die Wacht am Bosphorus gegen die Deutschen zu halten!“

„Warum ist Ihre Miene so düster, Gospodin Buddenhaus?“

„Aus der Gruppe, zu der er trat, war wahrhaftes slavisch-orthodoxes Rußland unter sich: der Petersburger General Trojanitzki, der Moskauer Ingenieur Eremitisch, der Odessaer Arzt Dr. Katschur.“

„Wenn es bei ihnen bleibt!“ murmelte mittraulich der Doktor der „Asiatischen Studiengesellschaft“.

„Das ist es eben!“ Der General wandte sich unmittelbar an Paul Buddenhaus. „Ich erhalte eben vertrauliche Nachrichten aus Petersburg, die unser Geheimagent in Berlin dorthin schickte.“

„Es wird Ihre Aufgabe sein, in den nächsten Jahren, Gospodin Buddenhaus, die Wacht am Bosphorus gegen die Deutschen zu halten!“

„Warum ist Ihre Miene so düster, Gospodin Buddenhaus?“

„Aus der Gruppe, zu der er trat, war wahrhaftes slavisch-orthodoxes Rußland unter sich: der Petersburger General Trojanitzki, der Moskauer Ingenieur Eremitisch, der Odessaer Arzt Dr. Katschur.“

„Wenn es bei ihnen bleibt!“ murmelte mittraulich der Doktor der „Asiatischen Studiengesellschaft“.

„Das ist es eben!“ Der General wandte sich unmittelbar an Paul Buddenhaus. „Ich erhalte eben vertrauliche Nachrichten aus Petersburg, die unser Geheimagent in Berlin dorthin schickte.“

„Es wird Ihre Aufgabe sein, in den nächsten Jahren, Gospodin Buddenhaus, die Wacht am Bosphorus gegen die Deutschen zu halten!“

„Warum ist Ihre Miene so düster, Gospodin Buddenhaus?“

Aus der Heimat.

Der Bürgermeister teilt mit: In der Zeit vom 30. August bis 30. September 1937 finden Herbstübungen im 40-Kilometerkreis des Truppenübungsplatzes Königsbrunn statt. Die Einwohner, insbesondere die Feldbesitzer, werden deshalb aufgefordert, die vorzugsweise zu schonenden Ländereien und Schönungen durch besondere Warnungszeichen, wie Strohwägen, Umzäunungen mit Strohbindern usw. kenntlich zu machen, gefährliche Stellen (Steilhänge, Steinbrüche, Kiesgruben usw.) durch schwarze Tackelungen oder Fährten zu bezeichnen. Die Besitzer von Koppeln und Weiden werden aufgefordert, ihr weidendes Vieh an den Übungstagen besonders zu beaufsichtigen.

Im benachbarten Hermsdorf verstarb am Dienstag der weit über die Grenzen seines Wohnortes bekannte frühere Gasthofbesitzer und Fleischermeister Gustav Schöner im Alter von 95 Jahren.

Sächsische Nachrichten

Der Reichsparteitag ist die politische Willensäußerung des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes. Erwird und trage die Plakette des Reichsparteitages 1937.

Wie Straßenunfälle entstehen

In Altstadt bei Stolpen stehen ein Dreiradwagen und ein Kraftrad mit solcher Wucht zusammen, daß der Lenker des Kraftrades, der Steinmetz Walter Heine aus Kulm in Nordböhmen, schwer verletzt wurde; er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Im Stadteil Cospo von Pirna wurde ein 50 Jahre alter Radfahrer von einem Kraftwagen gestreift. Dadurch kam der Radfahrer zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu.

In Döhlen bei Bischofswerda fuhr ein jugendlicher Radfahrer aus Reulich auf abschüssiger Straße in kurzem Abstand hinter einem Autobus her. Als er leichtsinnigerweise den Autobus überholen wollte, kam ihm ein Lastzug entgegen. Der leichtsinnige Radfahrer streifte den Lastkraftwagen und stürzte. Mit erheblichen Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der 26 Jahre alte Erich Wilt Nachmann aus Weinsbühl hatte in der Nacht zum 9. August in betrunkenem Zustand einen Kraftwagen gesteuert und zwei Unfälle verschuldet, bei denen einer seiner Rechenoffen schwer verletzt worden war. Nachmann, der nach dem Unfall sofort in Haft genommen worden war, muß seine Verantwortungslosigkeit mit sieben Monaten Gefängnis büßen, die das Schnellgericht in Meißen als Strafe festsetzte.

Als in Roßitz bei Großenhain ein Radfahrer ein Werkeschiff überfahren wollte, hielt der Ausfahrlenker seine Peitsche so weit nach links, daß sich die Peitschenschnur um den Lenker des Rades wickelte. Dadurch wurde der Radfahrer zu Fall gebracht, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt.

Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftwagen fuhr an der Eingangskurve von Schweta bei Eich a. S. ein Dreiradwagen gegen einen Steinhaufen und kippte um. Die vier Insassen, zwei Männer und zwei kleine Mädchen, wurden herausgeschleudert. Die Männer erlitten Kopfverletzungen, während die Kinder mit dem Schreck davonsamen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer und der Beifahrer betrunken die Fahrt antraten.

Eine schöne
2 Zim.-Wohnung
ab 1. Sept. zu vermieten.
Steingrüber, Gute Quelle.

„Die Zeitung“
läßt man
auf dem
Mond!

Für den Schulbedarf empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl., Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Schulbuchhandlung

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Vereins-Kalender

Kriegerkameradschaft. Sonnabend, den 21. August, abends 8 Uhr im Dirsch Versammlung.

Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ein Kraftfahrer aus Ruppertsgrün bei Weiden stürzte in einer Kurve bei Neumark a. S., als er einen Kraftwagen begehrte, das einen Kraftwagen überholen wollte, so schwer, daß er mit gefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein Dresdener Reiseomnibus konnte den steilen Oelschlag bei Neumark nicht zwingen und rollte, weil die Bremsen versagten, rückwärts. An einem Baum kam der Wagen zum Stehen, wodurch größeres Unglück verhindert wurde. Die Reisegesellschaft lehnte die Weiterfahrt mit dem Omnibus ab. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

Auf der Staatsstraße Grimma-Mußchen verlor nachts ein Arbeiter aus Engelsdorf am sogenannten Gannethgraben die Gewalt über sein Kraftrad. Er stürzte und trug schwere Kopfverletzungen davon; seine Mitfahrerin kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Fahrer sah betrunken am Lenker. Die beiden Verunglückten wurden ins Kreis-Krankenhaus Leisnig gebracht.

Rot-Kreuz-Lotterie. Die Ziehung der 6. Geldlotterie des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Sachsen, findet am 21. August statt.

Dresden. Geschäftstypographenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer hält die nächste Geschäftstypographenprüfung am Sonntag, 19. September, vormittags ab. Anmeldebescheid am 9. September. Anmeldebordrücke und Prüfungsordnungen sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich.

Kurort Rathen. „Schluck und Sau“ auf der Felsenbahn. Am Sonntag, 22. August, 16 Uhr, findet die Erstaufführung von „Schluck und Sau“, einem Scherzspiel in sechs Vorgängen von Gerhart Hauptmann statt. — Am Sonntag, 21. August, 20 Uhr, findet voraussichtlich die letzte Aufführung von Jöns „Nordische Heerfahrt“ unter der Spielleitung von Walter Heidrich statt. Wasser auf neue Kartoffeln! In der Familie des Gutspächers Rönch in Blumberg starb nach tagelangem schwerem Leiden ein zehnjähriges Mädchen, das nach dem Genuß neuer Kartoffeln sofort Wasser getrunken hatte. Diese Tatsache genügt als Warnung.

Bernsdorf (Erzg.) 700-Jahrfeier. Vom 21. bis 23. August wird unsere Gemeinde die Feier ihres siebenhundertjährigen Bestehens begehen. Seit Tagen rüstet sich die Gemeinde für die Festtage.

Schönheide (Erzg.). Vom 21. bis 24. August begeht unser durch seine Wärsen- und Zinselnindustrie weitläufig bekannter Ort die Feier seines 400jährigen Bestehens. Auf Veranlassung von Georg und Balthasar Friedrich Eder von der Planitz kamen 1537 und später aus der Auerbacher Gegend gebürtige Siedler in die unbesetzte „Schöne Heide“ und 1542 zählte der Ort bereits 12, 1549 20 Bauerngüter. Im Jahr 1560 wurde die Zinn- und Kupfergrube erschürft. Die Anfänge der Wärsenbereitung gehen etwa auf das Jahr 1825 zurück; dann entstanden eine Wollwebererei und Wollweberei, sieben Wärsenfabriken, mehrere Sägewerke und eine Papp- und Papierfabrik. Schon 1923 fanden sich in Schönheide deutsche Männer zusammen, die eine Ortsgruppe der RDBA. gründeten.

Böben. Zwei tödliche Unfälle. Von Dürrenhennersdorf kommend verunglückte nachts der Händler Alfred Lehmann mit seinem Kraftwagen in einer Kurve. Durch den Anprall erlitt er einen tödlichen Schädelbruch. — In Sohland (Spreew.) verunglückte der 17 Jahre alte Heinz Stenzel bei einem Zusammenstoß. In der Seitenstraße Callenberg erlag er den schweren Verletzungen.

Döhlen. Eimer an der Lenkstange — Todessturz. Als ein Radfahrer die Straße am Hauptbergab fuhr, verlor er, vermutlich weil er einen Eimer an der Lenkstange mitführte, die Gewalt über sein Rad. Er fuhr eine Radfahrerin an und stürzte so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Leipzig. Vom eigenen Geschirr überfahren. Der 31 Jahre alte Willi Schmidt wurde in der Theklaer Straße von dem von ihm gelenkten Kutschwert tödlich überfahren, nachdem die Pferde durchgegangen waren.

Annaberg. Unvorsichtigkeit brachte den Tod. Der Fabrikant Gottfried Uhlmann von hier wurde an einem Hochstand in der Nähe von Schönbrunn mit einem Bauchsack tot aufgefunden. Uhlmann befand sich auf der Jagd. Vermutlich löste sich durch unglückliche Umstände ein Schuß aus der Pistole, der den sofortigen Tod Uhlmanns verursachte.

Sächsisches Volkstum auf der Leipziger Herbstmesse

Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, den Gästen unseres Landes die Schätze des sächsischen Volkstums nahezubringen, als die Leipziger Messe, die zweimal jährlich zehntausende von deutschen Volksgenossen aus allen Gauen und viele Tausende von Ausländern nach Leipzig bringt. Wenn unser Sachsengau gegen die Verleumdung seines wahren Lebens und gegen die verlogenen Auswüchse eines bösen Literarientums ankämpft, so kann es dies nicht besser tun als in der Darstellung des wahren sächsischen Volkstums. So geben sich zur Herbstmesse die sächsischen Landschaften ein großes Stelldichein, indem sie die Tage ihrer Heimat in einem Volkstumsabend zelebrieren, der am 30. August in den „Vaterland-Gaststätten“ vom Heimatwerk Sachsen veranstaltet wird und das Kennwort trägt: „Sächsisches Volk- und Brauchtum in Wort, Lied und Spiel“.

Unter den Klängen einer Jugendkapelle aus Klingenthal werden die Volkstumsgruppen ihren Einzug halten und einen Auschnitt aus dem kulturellen Leben ihrer engeren Heimat geben. Das Vogtland, das Erzgebirge, die sächsische Elbelandschaft, die Lausitz und das Leipziger Land werden sprechen, spielen, tanzen und singen, so wie es die Menschen dort in froher Feiertunde gewohnt sind, wie sie es von ihren Vätern gelernt und an ihre Kinder weitergegeben haben. Echte Volkskultur, unerschöpfliche Feierabendstimmung, wahres Volkstum ist es, was am Messenontag abend den Gästen unseres Landes geboten werden wird. „So sind wir; und wir sind stolz darauf, daß wir so sind“, das ist der Ruf, der dabei an alle ergeht. Jene natürliche Lebensfreude, die unserem Volkstum die Kraft zu schwerem Daseinskampf gibt und immer wieder froh und unbeschwert, dabei getragen von tiefer Heimatliebe, durchbricht, wird auf die Gäste aus anderen Gauen und Ländern überspringen und Spielende und Schauende in einem fröhlichen Abend vereinen.

Schnitzer-Sprüche aus dem Erzgebirge

Da sitzen die Männer in ihren Stuben, das Messer in den wendigen Händen, und „vertun“ die Zeit — aber wie sie das machen! Zum Schluß sind alle froh und begeistert, daß der Vater die sommerlichen Feiertage dazu benutzte, um ein geschicktes Kunstwerk fertigzubringen, auf das man während der Weihnachtstage stolz sein kann.

Das Schnitzen ist keine ermüdende, langweilige Beschäftigung, sonst wäre es auch nicht möglich, daß sie bis in die späte Nacht hocken, nur, um einem „Männel“ oder einer anderen Figur die letzte Feinheit zu geben. Da muß man sich den Kopf zerbrechen, bis es „paßt“, und so sehr eine Sache auch überlegt sein kann — im letzten Augenblick genügt ein ungeschickter, ein verfehlter Schnitzer und die ganze Herrlichkeit ist vorbei.

Der Erzgebirgler läßt sich dadurch nicht verärgern; am nächsten Abend sucht er sich ein neues Stück Holz, einen schönen, kräftigen Kanten, und dann beginnt er noch einmal mit der gleichen innigen Liebe, um das „Männel“ dennoch fertigzubringen. Wahrscheinlich hat er versprochen, daß die Arbeit unbedingt rechtzeitig fertiggestellt ist, weil sie bei der „Feierabend“-Ausstellung in Schwarzberg bringen gebracht werden wird. Jedes Handwerk besitzt seine Sprüche; jede Werkhabelei hat unter denen, die sie betreiben, Kernsätze entwickelt, obwohl sie manchmal nur wie Wortspiele wirken. So gibt es auch bei den erzgebirgischen Schnitzern solche Sprüche, die oft alles spiegeln, was in ihrer Kunst liegt, und was sie sich dabei denken, wenn sie ihr nachgehen.

„In deiner Hand, du Schnitzermann, hängt noch mal die Schöpfung an!“

mögen sie oft sagen, wenn sie die Hülle der figürlichen Plastik anschauen, die alles umschließen, was im Wald, in den Bergen und in ihrer so reichen Vorstellungskraft lebendig ist. Oder:

„Dr Schnitzer kennt kein falschen Stolz, ist ans verbunzt, trich anner Holz!“

Die Äraen sich also nicht, wenn etwas mißlingt, was sie in vielleicht langer Arbeit zustandebrachten. Sie schaffen ja nicht, um Geld zu verdienen, sondern um der ertönten Freude Raum zu schaffen, die sie empfinden, wenn die Späne fliegen, und sich aus dem scheinenden Akt ein vollendeter Bergmann entwickelt...

„Solange dr Wald noch draußen steht und tief im Harzen drinne, solange ab der Schnitzhant blüht, das Basteln und das Sinne.“

In diesen Worten zeigt sich die ganze tiefe Beschaulichkeit des erzgebirgischen Menschen. Seine Heimatliebe drückt sich darin aus:

„Im Erzgebirg is wahrlich ichte, wenns oder fermt un schneit, un wenn die Paremett sich dreht, is unne scheenste Belt.“

Es gibt auch noch andere Sprüche — aber die bringen nicht so unverfälscht und echt, daß man glauben könnte, sie seien wirklich im Munde des Volkes entstanden. Einer noch besitzt diesen Klang, ein Wort, das viele brauchen, wenn sie die Aufmerksamkeit erwecken wollen. Es ist: „Heterobund“ erfaßt, die das „Heimatwerk Sachsen“ durchführt:

„Bleib deiner Heimat treu un half der Schnitzerei!“

Wiedereinführung der Michaelis-Zensuren

in der Volksschule

Mit den Forderungen auf geistigere Leistungen aller Schulen und mit den besonderen Bestrebungen des Leistungskampfes der sächsischen Schulen läßt es sich nicht in Einklang bringen, daß bei der Volksschule nur einmal im Jahr Zeugnisse über den Schüler ausgestellt werden. Die Zeugnisse sollen daher von jetzt ab auch in der Volksschule halbjährlich erteilt werden, und zwar für das Sommerhalbjahr vor Beginn der Herbstferien und für das Winterhalbjahr vor Beginn der Osterferien.

Bergeht den Rapsbau nicht!

zur Erhöhung der Fettversorgung

Der Raps eignet sich bestens dazu, eine Lücke in unserer Fettversorgung zu schließen; er besitzt den Vorteil, daß er auf allen Böden — ausgenommen Moorenböden, auf denen er leicht andauert, und Sandböden, die nicht immer die genügende Feuchtigkeit halten — gedeiht, so daß er eine weit größere Verbreitung verdient. Für kalkhaltigen humusreichen Boden ist er besonders dankbar. Zu beachten ist seine verhältnismäßig langsame Jugendentwicklung, so daß er sehr zeitig gesät werden muß. Als Sätzeit kann der 20. August genannt werden, womit jedoch nicht gesagt werden soll, daß eine Ausaat Anfang September unbedingt mißraten müßte. Wenn die Boden- und Witterungsverhältnisse sehr günstig liegen, muß er sogar später gesät werden, weil eine allzu späte Herbstentdeckung leicht im Winter zum Verfaulen führt.

Der Raps zieht mit seinen Pfahlwurzeln auch aus den tiefer gelegenen Schichten des Bodens Wasser vor, so daß er die Winterdürre ausnützt und auch auf ärmeren Böden genügend sichere Erträge bringen kann. Die Ausaatmenge liegt ungefähr bei zehn bis zwölf Hektar, die Drillweite unter weniger günstigen Verhältnissen bei dreißig, in besseren Tagen bei vierzig Zentimeter und mehr.

Die Frage, ob der Anbau des Rapses die auszuwählende Fläche lohnt, ist unbedingt zu bejahen. Es ist keine Seltenheit, daß der Raps auf nichtweizenfähigen Böden eine Ernte von 18 Doppelzentnern bringt, was bei einem Verkaufspreis von 32 RM je Doppelzentner demselben Hektar vom Hektar ergibt wie der Weizen mit einem Preis von 19 RM je Doppelzentner mit einem Ertrag von 30 Doppelzentner je Hektar; sehr oft liegen die Rapsrenten aber noch bedeutend höher. So kann man sagen, daß wir im Raps eine Frucht besitzen, die namentlich auf den geringeren Böden den Roh- und Meinertrag vom Hektar wesentlich herauszuheben imstande ist; außerdem stellt auch der Raps eine sehr gute Pflanzkultur dar und verbessert weiter die Fruchtfolge. Sehr wertvoll ist es für den Anbauer von Raps, daß er, wenn er seine Ernte zur Selbsterhaltung verkauft, ein Vorantzrecht für die bei der Verarbeitung anfallenden Rückstände (Cellulose) eingeräumt erhält. Bei Raps besitzt der Anbauer einen Anspruch auf Rücklieferung in Höhe von 50 v. H. der abgelierten Menge. Eine Verwertung des Rapses an das Vieh ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet verwerflich.